

Qualifizierung. Der Trend zum lebenslangen Lernen lässt neue Berufsbilder in der Erwachsenenbildung entstehen. Parallel dazu steigt nun auch das Angebot an akademischen Angeboten.

VON CLAUDIA DABRINGER

Vom Kursleiter zum Lerncoach

■ Geschätzte 100.000 Menschen sind in Österreich in der Erwachsenenbildung tätig; geschätzt deshalb, weil die Zahl an Anbietern samt Personal stetig wächst – ganz abgesehen von jenen, die sich als Trainer oder Berater selbstständig machen. Ihre beruflichen Chancen für die Zukunft stehen gut.

„Auf dem Arbeitsmarkt gibt es große Veränderungen, der Wunsch nach besseren Qualifikationen von Mitarbeitern in spe wächst und damit auch die Nachfrage nach guten Weiterbildungsprogrammen“, sagt Karin Reisinger, Sprecherin der Weiterbildungsakademie (Wba) Österreich. Unter dem kooperativen Dach der Wba finden sich elf Anbieter, darunter die Arge Bildungshäuser, das BFI, die österreichischen Volkshochschulen und das Wifi. Träger der Wba ist das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, das jüngst mit der Alpe-Adria-Universität Klagenfurt den Universitätslehrgang Erwachsenenbildung/Weiterbildung ins Leben gerufen hat.

Studium statt Kurs

„Professionalität und Professionalisierung sind ohne Zweifel die Schlüsselbegriffe qualitätsvoller Erwachsenenbildung. Von den Absolventen erwarten wir, dass sie in der Lage sein werden, praxisrelevante Forschungsfragen zu bearbeiten“, sagt Elke Gruber, wissenschaftliche Leiterin des berufs begleitenden Lehrgangs. In sechs Modulen soll er die Theorie, die Reflexion der eigenen Situation in der Berufsrolle und eine Umsetzungsorientierung mit dem Ziel des wissenschaftsbasierten Erfahrungslernens vermitteln. Die Absolventen schließen den Lehrgang mit einem „Master of Arts“ ab. „Wer sich im Bereich Erwachsenenbildung qualifiziert, will eine hochwertige Ausbildung haben, die auch breit anerkannt ist. Ein Uni-Abschluss ist durchaus attraktiv“, so Reisinger.

Diesen erhält auch, wer sich für das Studium „Erwachsenenbil-



Der Qualitätsanspruch steigt: Wer Erwachsene weiterbildet, sollte selbst studiert haben.

[Stockphoto]

dung“ am Zentrum für Fernstudien und universitäre Weiterbildung an der Technischen Universität Kaiserslautern entscheidet. Das Fernstudium dauert berufs begleitend zwei Jahre und kombiniert Selbstlernphasen mit einer verpflichtenden Präsenzveranstaltung pro Semester.

„Mein Eindruck ist, dass der Weg in die Weiterbildungsgesellschaft zur Neuentstehung von Berufen im Bildungsbereich führen wird“, erläutert der fachliche Leiter Rolf Arnold. „Neben die ‚klassischen‘ Erwachsenenbildungsrollen in Volkshochschule und Betrieb treten neue Funktionen in der Lernberatung und -begleitung, der Kompetenzmessung und -zertifizierung sowie in den Bereichen der neuen Bildungstechnologien, etwa der Gestaltung von Lernarrangements. Auch die Schnittmengen zwischen Erwachsenenbildung und betrieblicher Personalentwicklung nehmen

zu.“ Seiner Ansicht nach verleihen Zertifikate, anerkannte Ausbildungsabschlüsse sowie Diplome auch Sicherheit und drücken Berechenbarkeit aus. Doch er warnt: „Insgesamt wird es in Zukunft nicht mehr ausreichen, einen Titel erworben zu haben. Es kommt vielmehr darauf an, auch seine Weiterbildungsbemühungen und Lernschritte im Anschluss daran zu dokumentieren und zu zertifizieren.“

Bedürfnisorientierung

Seit 1999 gibt es das Österreichische Institut für Erwachsenenbildung, eine österreichweit tätige außeruniversitäre Forschungs-, Entwicklungs- und Beratungseinrichtung zu Fragen der Erwachsenenbildung und des lebenslangen Lernens. Deren Geschäftsführer Klaus Thien hat beobachtet, dass Anbieter zunehmend Rücksicht auf die Lernbedürfnisse ihrer „Kunden“ nehmen: „Je nach vor-

handenen Kompetenzen und intellektuellen Möglichkeiten der Zielgruppe kann beispielsweise auf selbst gesteuertes Lernen, E-Learning oder andere Formen des Fernlernens zurückgegriffen werden.“ Generell gehöre das soziale Lernen in der Gruppe („Präsenzlernen“) aber zu den entscheidenden Kriterien von Erwachsenenbildung und somit auch zu ihren wesentlichen Stärken – die in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. Das als Erwachsenenbildner zu beherrschen, ist eine der Voraussetzungen für gute Karrierechancen in diesem Bereich. Und die gibt es.

Neben Jobs bei Bildungseinrichtungen oder betriebsinternen Bildungsabteilungen stünden die Chancen gut „in den Bereichen Personalentwicklung, Moderation, Coaching, Beratung, Supervision, Organisationsentwicklung bis hin zu therapeutischen Bereichen. Na-

türlich mit der Voraussetzung, die für den jeweiligen Bereich erforderlichen Qualifikationen erworben zu haben“, so Thien.

Lifelong Learning

Erwachsenenbildner profitieren also doppelt vom Trend des „lebenslangen Lernens“. Obwohl der Begriff eine längere Tradition hat als vermutet: Seine Entwicklung wurde bereits Ende der 1960er-Jahre mit dem Konzept der „Education Permanente“ vom damaligen Europarat eingeläutet. Heute haben sich EU, Unesco und OECD das „Lifelong Learning“ gleichermaßen auf die Fahnen geschrieben. „Erwachsenenbildung ist aber nicht nur beruflich begründet. Die autonome Mitwirkung in einer demokratischen Gesellschaft, aber auch das Bedürfnis nach selbst bestimmter und verantwortlicher Teilhabe am Leben sowie ganz einfach Neugier und der Wunsch nach sozialen Kontakten bewegen Menschen, sich weiterzubilden“, sagt Monika Petermandl.

Sie leitet den postgradualen Universitätslehrgang „Professional Teaching and Training“ an der Donau-Universität Krems. „Ein international anerkannter akademischer Grad bestätigt jene Kompetenzen, die von einem professionellen Erwachsenenbildner gefordert werden sollten: aufbauend auf theoretisch fundiertem Wissen die Fähigkeit, Lernsituationen zu gestalten, die Menschen selbst organisiertes Handeln ermöglichen.“

Adressen

www.donau-uni.ac.at
www.uni-klu.ac.at/ulg/eb
www.oeci.at
www.wba.or.at
www.smbs.at
www.fernstudienakademie.de/erwachsenenbildner
www.zfuw.de
www.erwachsenenbildung.at

Gute Planung, guter Prozess, gutes Ergebnis

»Die Presse« vergibt zwei Teilstipendien für einen Professional MBA Project & Process Management.

Management. Zeitgerecht soll es abgeschlossen sein, die strengen Budgetvorgaben wollen unbedingt eingehalten werden und der Output muss zufriedenstellend und richtungsweisend sein – ein Projekt zu leiten erfordert eine Menge Know-how und Fähigkeiten.

In dem berufsbegleitenden Professional MBA Project & Process Management der WU Executive Academy wird in 18 Monaten vermittelt, was es braucht, um Projekte erfolgreicher und effizienter abwickeln zu können. „Das Ziel ist, die Teilnehmer mit den richtigen

Werkzeugen auszustatten, die für ein erfolgreiches Management von Projekten notwendig sind. Darüber hinaus ist auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen ein fester Bestandteil des Curriculums“, schildert Dalibor Babic, Program Manager des MBA.

International, praxisbezogen

55 Absolventen haben den in Englisch abgehaltenen Professional MBA seit der erstmaligen Durchführung im Herbst 2007 absolviert. Der durchschnittliche Teilnehmer ist 35 Jahre alt und verfügt über

eine zehnjährige Berufserfahrung. 30 Prozent sind weiblich, 70 Prozent männlich. Zwischen 15 und 20 Personen sind es, die im Oktober 2011 mit dem „Business Core“ beginnen werden. „Dieser umfasst zwei Semester und vermittelt General Management Module, wie zum Beispiel Financial Reporting oder Managing People“, so Babic.

Während dieser Phase ist man auch mit Teilnehmern anderer MBA-Spezialisierungen zusammen. Nach dieser Phase dreht es sich in den folgenden Modulen ausschließlich um Prozessmana-

gement, Projektmanagement-Methoden und projektbezogene Kosten, Risiken und Phasen. „Außerdem gibt es eine gründliche Vorbereitung für zwei internationale Zertifizierungen, die im Anschluss an den MBA gemacht werden können“, sagt Babic über die Möglichkeit zur Zertifizierung nach IPMA und PMI Standards.

Die Gastvorträge von Topmanagern internationaler Unternehmen sorgen dafür, dass auch persönliche Eindrücke aus der Managementpraxis einfließen. Mit John Hegarty von der Weltbank, Andreas Muther von SAP und Kusai EL-Chichakli nennt Babic die Namen dreier Vortragender.

Projekt-, Programm- und Prozessmanager beziehungsweise -berater sowie Manager projektbezogener Unternehmen können sich bis 16. Mai um eines der beiden von der „Presse“ vergebenen Teilstipendien im Wert von je 14.000 Euro bewerben. Die dafür notwendigen Unterlagen sind unter stipendium@diepresse.com anzufordern. Ein Selbstbehalt von 13.500 Euro zuzüglich Reise- und Aufenthaltskosten ist selbst zu tragen. www.executiveacademy.at/pmba-ppm



Das Wissen, wie man alle Projektregister zieht, lässt sich aneignen.

[Fotolia/Magali-Photo]

IN KÜRZE

Lounge: Drei neue Master kennenlernen

Am 12. April im Kunsthaus Graz werden im Zuge der Masterstudien-Lounge die Masterstudiengänge „International Industrial Management“, „Energy & Transport Management“ und „Aviation“ sowie zwei neue postgraduale Masterlehrgänge von der FH Joanneum vorgestellt. www.fh-joanneum.at

Pädagogik 1: Start für Schulmanagement

Das viersemestrige berufsbegleitende Masterprogramm richtet sich an Lehrer aller Schulformen, die eine Leitungsfunktion anstreben oder ausüben. Start ist der 29. April. www.donau-uni.ac.at/educationalleadership

Pädagogik 2: Akademie Montessori

Am 11. April (Wien) und am 16. Mai (Innsbruck) finden Informationsabende zur Ausbildung zum Montessori-Pädagogen oder -Lehrer statt. Nähere Informationen unter: www.montessori.at

MBA-Steckbrief

Lehrgang: Professional MBA Project & Process Management der WU Executive Academy, 18 Monate, berufsbegleitend.

Stipendium: „Die Presse“ vergibt zwei Teilstipendien im Wert von je 14.000 Euro, der Selbstbehalt beträgt 13.500 Euro. Bis zum 16. Mai können die Bewerbungsunterlagen (anzufordern über stipendium@diepresse.com) noch eingereicht werden.